

# Oberländer Kulturwege

**REGION.** Weihnachtszeit ist nicht Kulturzeit. Weil auch die Künstler zur besinnlichen Ruhe kommen, müssen ihre Werke zu Weihnachten im öffentlichen Raum gesucht werden. Dies lässt sich perfekt mit einem Spaziergang verbinden.

ANDREAS LEISI

Zu Weihnachten sind die meisten Konzertsäle leer und unbeschallt, Theater gibts höchstens am Familientisch, literarische Lesungen finden keine statt – die Bücher müssen selbst gelesen werden. Weihnachten ist die Zeit der Besinnung und nicht der Beschallung.

Einzige Ausnahme und entsprechende Möglichkeit, an Weihnachten trotzdem an Kultur heranzukommen, ist die Sparte der Bildenden Kunst. Obwohl auch die meisten Galeristen die Erleuchtung wohl im hochnebelreifen Wochenendhäuschen in den Bergen suchen, gibt es in den Niederungen des Zürcher Oberlands ein paar Kulturwerke, die jederzeit zugänglich sind. Dies, weil sie draussen auf öffentlichem oder halböffentlichem Grund stehen.

## Wege zur besseren Verdauung

Und diese Open-Air-Kulturstätten sind meist auch noch inmitten von wunderschöner Landschaft gelegen, was nicht nur den wandernden Kulturfreund, sondern auch den kulturliebenden Wanderer ansprechen dürfte. Dem



Vier ausgewählte Wege zu kulturellen Höhepunkten – alle mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar. Grafik: Andreas Steiner/Bilder: Andreas Leisi

weihnächtlich-kulturellen Wanderweg wohnt ein weiterer, nicht unwesentlicher Vorteil inne: Seine Begehung wirkt der in der Weihnachtszeit gehuldigten Völlerei entgegen. Denn die permanente Zufütterung zwingt den Magen zur Akkordarbeit und ein Ausflug an die frische Luft, gepaart mit ein

paar Stunden Laufarbeit kann da bezüglich Verdauungseffizienz Wunder bewirken.

## Weg als Ziel

Und während der Körper Nahrung verdaut, versorgen die Kunstwerke den Geist mit neuer Nahrung in Form von

Inspiration. Denn ein kultureller Spaziergang ist mehr als nur die Betrachtung eines Kunstwerks am Weg. Die Kunst wird Teil des Wegs, der dadurch im besten Fall zum vielbeschworenen Ziel wird.

Zudem lädt die sie umgebende Natur die Kunstwerke mit zusätzlicher Be-

deutung auf, sei es mit tiefblauem Himmel, undurchdringlichem Nebel, schwer aufliegendem Schnee, grellem Sonnenschein. (lei)

Vier Tipps für kulturelle Wanderwege im Zürcher Oberland sind unten aufgeführt: Oberhalb Hinwils, vor dem Wetziker Kemptner Tobel, im Tössstal und mitten in Uster.

## VIER KULTURWEGE IM ZÜRCHER OBERLAND



### Skulpturenpark im Hinwiler Tobel

Der Weg beginnt im nordwestlichen Teil von Hinwil, an der Tobelstrasse. Diese führt direkt ins Tobel zum Gebäude einer ehemaligen Spinnerei, wo der Künstler Franz Hero wohnt. Hero macht dem Besucher den Einstieg in seinen Skulpturenpark leicht. Das Eingangstor ist nämlich bereits ein Kunstwerk.

Ein tunnelartiges Gebilde, mit Eingangs- und Ausgangsrampe und auf beiden Seiten mit einem Kettenvorhang versehen, steht zwischen dem Fussweg und dem Skulpturengarten. Die runden Seiten des Werks sind – gemäss Heros künstlerischem Credo – ein raffiniert angeordnetes Flickwerk aus Holz. Im Innern stehen die Skulpturen in lockerer Anordnung auf der grünen Wiese. Da bricht sich das Sonnenlicht in farbigen Steinen, die in Holzständer eingearbeitet sind, eine längliche Holzskulptur hängt schlangengleich in einem Baum und die Holzskulpturen – zu kleinen und kleinsten Teilen zersägt, gespalten und geschliffen – fügen sich auf überraschende Weise zu einem grossen Ganzen.

Beim Eingang zum Tobel steht rechter Hand das ehemalige Elektrizitätswerk, wo bis Mitte des 20. Jahrhunderts aus dem im Ringwiler Weiher gestauten Wasser Strom produziert wurde. Beim Übergang des Wildbachs in den Ringwiler Weiher bei einem grossen Picknickplatz führt der Weg dem Bach entlang bis zu einem Brücklein. Nach Überquerung des Wildbachs führt der Weg steil bergan und man erreicht das Dorf Wernetshausen, von wo man den Ausgangspunkt Hinwil einfach per Bus erreicht. (lei)

Ausstellung jederzeit zugänglich, Anfragen für Führungen unter Telefon 0449373424.

### 2 Galerie vor dem Kemptner Tobel

Den Eingang zum Kemptner Tobel erreicht man ab Bushaltestelle «Oberkempten». Am Eingang steht die Nagelfabrik der ehemaligen Robert Stucky AG. Man sieht es den Gebäuden nicht auf den ersten Blick an, doch im Innern hat sich eine vielfältige kulturelle Nutzung etabliert. Alternative Kinovorführungen, vereinzelte Konzerte und eine Kunstgalerie beleben die alten Gemäuer. Dazu haben sich Musikbands und ein Tonstudio eingemietet. Der Hauptraum kann für diverse Veranstaltungen gemietet werden.

Während der Festtage ist eine «Winterausstellung» mit Bildern der regionalen Künstler Olesja Popova und Giampaolo Rossi, Tonskulpturen von Arnold Hermann und Objekten von Helmut Jäggi zu sehen. Der Galerieraum besticht durch eine atmosphärische Dichte, welche die industrielle Urform aufnimmt. Der Weg führt dann hinein ins bewaldete Kemptner Tobel, an zahlreichen Picknickplätzen vorbei bis zum herrlich idyllisch gelegenen Wasserfall. Zwei Turbinentürme zeugen in der Folge von der früheren Energiegewinnung, verschiedene Tafeln des Industrielehrpfads erzählen mehr darüber. Man überquert den Bach mittels kleiner Holzbrücken mehrmals, bevor sich der Weg gabelt. Links geht es steil bergan, bevor man das Dörfchen Adetswil erreicht. Während der Wartezeit auf den Bus, der wieder zurück zum Bahnhof Wetzikon fährt, geniesst man die herrliche Aussicht auf das hügelige Oberland bis zu den verschneiten Alpengipfeln. (lei)

Öffnungszeiten der Galerie jeden Sonntag von 15 bis 18 Uhr und samstags von 14.30 bis 17.30 Uhr. Samstag, 24. und 31. Dezember, bleibt die Galerie geschlossen. Besuche auch nach Vereinbarung möglich unter Telefon 076 231 8866.



### Kunstgarten bei Bauma

Ausgangspunkt ist der Bahnhof Bauma, von wo der Wanderweg in östlicher Richtung der Töss entlang führt. Bei der Flussbiegung wechselt man rechts auf die Tössstalstrasse und erreicht nach zirka 100 Metern den Kunstgarten der Familie Steinauer. Vater, Mutter und Sohn sind Skulpturenkünstler mit je eigenen Spezialgebieten. Eindrücklich wie die Steinauer aus artfremden Materialien kreative, figürliche Kunstwerke herstellen. In allen Grössen präsentiert sich im Kunstgarten die schiere Vielfalt der Steinauer'schen Kunst: Motorradfahrer, Vögel, Sonnenblumen oder Phantasiefiguren. Im Flarzhause auf der anderen Strassenseite befindet sich die Werkstatt und in einem Showraum sind die kleineren Werke untergebracht.

Nach dem Kunstgarten geht ein Weg links ab und führt zur und über die Töss. Man folgt ein Stück der asphaltierten Strasse, bevor ein Weg vom Hof Akau links in den Wald hineinführt. Kurz bevor der Weg rechts über den Bach abzweigt, empfiehlt sich (bei wenig Schnee!) ein Abstecher in den nahen Talhintergrund mit zwei Wasserfällen und der sagenumwobenen Höhle des Hagheerenlochs. Der markierte Wanderweg führt durch den Wald, passiert ein weiteres Zwischenmal, bevor ein breiterer Weg zu den Häusern des Höchstocks hinaufführt. Dort geniesst man den herrlichen Blick über die Waldhöhen des Tössberglandes hinweg zum Alpenkranz. Ab hier fährt das Postauto (Achtung, Verbindungen nur alle zwei bis drei Stunden) wieder zurück zum Bahnhof Bauma. (lei)

Kontakt Kunstgarten Steinauer: Telefon 052 386 36 78.

### 4 Trouvailles im Zellwegerpark

Ab Bahnhof Uster folgt man ostwärts der Bankstrasse, biegt in die Bahnhofstrasse ein und erreicht beim Stadthaus den ersten kulturellen Höhepunkt. In der mobilen Ausstellungsplattform «Kunstkiste» zeigt der Rapperswiler Künstler Stefan Vollenweider seine plastische Kunst. Beim Stadthauskreisel wendet man sich rechts und beim nächsten Kreisel links bis man rechter Hand den Stadtpark sieht. Man durchquert diesen und folgt geradeaus der Quellenstrasse bis man den Zellwegerpark erreicht.

Dieser war lange von der Industrie geprägt und galt bis vor wenigen Jahren als «verbotene Stadt». In den letzten Jahren hat der Park neben Umnutzungen der Industriebauten und aktuellem Wohnungsbau eine künstlerische Aufwertung erfahren, die schweizweit ihresgleichen sucht. Das auffälligste Werk ist die Holzbrücke namens «Drift Structure» des japanischen Künstlers Tadashi Kawamata. Einem überdimensionierten Biberbau gleich, verbindet das Werk die beiden Ufer des Weiher.

Beim nördlichen Parkeingang steht der geschichtsträchtige «Cube» nach einer Idee des amerikanischen Künstlers Sol LeWitt, ein riesiger Betonwürfel im «Minimal Art»-Stil. Auf der anderen Seite der Holzbrücke, 100 Meter rechter Hand, versteckt am Ufer des Weiher, steht die Skulptur «Moosfelsen» des Schweizer Künstlerkollektivs Fischli/Weiss. Die aufgeschichteten, bewässerten Tuffsteine sollen gemäss dem experimentellen künstlerischen Konzept im Laufe der Zeit mit einem grünen Teppich überzogen werden. Den Bahnhof Uster erreicht man auf verschiedenen Wegen wieder zur Rückreise. (lei)

